**Geistlicher Tag der Aktion Neue Nachbarn**

**19. März 2016**

**11.30 Uhr Impulse im Dialog (Maternushaus)**

1. **Mit Gong in den Saal bitten**

**Chor singt zu Beginn**

1. **Impulse zu Beginn**

*Verschiedene Sprecher mit mehreren Funkmikros sprechen aus dem Publikum*

1

„Die Migranten stellen für mich eine besondere Herausforderung dar,

weil ich Hirte einer Kirche ohne Grenzen bin.

Darum rufe ich die Länder zu einer großherzigen Öffnung auf,

die,

anstatt die Zerstörung der eigenen Identität zu befürchten,

fähig ist,

neue kulturelle Synthesen zu schaffen.“

Papst Franziskus

*(in evangelii gaudium Nr. 210)*

2

Herr K wurde gefragt,

warum Maria und Josef mit dem Jesuskind nach Ägypten geflohen seien.

„Vielleicht,

weil Europa seine Grenzen dicht gemacht hatte!“

antwortete Herr K.

*frei nach Bertold Brecht*

3

„Das Leiden ist grenzenlos geworden.

Es gibt keinen sicheren Ort mehr in Syrien.

Ganz Syrien ist zu einem Schlachtfeld geworden,“

sagt Patriarch Gregor III. Laham,

das Oberhaupt der melkitisch griechisch katholischen Kirche in Damaskus.

„Ein sechsjähriges Mädchen spielte mit ihrem Bruder Verstecken.

Ein Scharfschütze erschoss den kleinen Jungen.

Auf dem Friedhof schrie das Mädchen am Grab ihres Bruders:

„Komm aus dem Versteck heraus! Ich will nicht weiterspielen …“

4

Wir helfen nicht,

weil die Flüchtlinge Christen sind,

sondern weil wir Christen sind!

5

„Die Fürsorge für Flüchtlinge und Migranten

gehört zum Selbstverständnis der Kirche.

Unsere christliche Identität tritt gerade dann besonders deutlich zutage,

wenn jede Person, die in unserem Land Zuflucht sucht,

menschenwürdig behandelt wird.

Dabei ist uns bewusst,

dass auch in unserer eigenen Kirche

nicht alle das Engagement für Flüchtlinge vorbehaltlos unterstützen.

Gelegentlich gibt es sogar offenen Widerspruch.

Deshalb brauchen wir ein innerkirchliches Gespräch,

das Ängste und Befürchtungen aufgreift und überwinden hilft.“

*Aus den „Leitsätzen des kirchlichen Engagements für Flüchtlinge“*

*der Deutschen Bischofskonferenz*

6

„Meine muslimische Großmutter hat mir als Kind immer gesagt:

Wenn Du einmal in wirklicher Not bist und siehst eine katholische Kirche: Geh dahin.

Diese Menschen werden dir helfen.

Als ich nach tagelanger Irrfahrt mit unserem kleinen Boot in Lampedusa ankam,

durchnässt und hungrig,

sah ich als erstes die Kirche.

Ich erinnerte mich an den Rat meiner Großmutter.

Die Menschen in dieser Kirche haben mir geholfen:
mit Kleidung, mit Essen, mit ihrer Menschlichkeit und Liebe!“

Diese Erfahrung erzählte Kardinal Montenegro, zu dessen Diözese Lampedusa gehört,

im Februar bei der Deutschen Bischofskonferenz.

7

„Jesus Christus ist immer in Erwartung,

in den Flüchtlingen erkannt zu werden.

Er ruft uns auf, die Ressourcen zu teilen

und manchmal auf etwas von unserem erworbenen Wohlstand zu verzichten.

„Die am meisten Bevorzugten

müssen auf einige ihrer Rechte verzichten,

um mit größerer Freigebigkeit ihre Güter in den Dienst der anderen zu stellen“

*(Octogesima adveniens, Paul VI)“*

Papst Franziskus *aus der Botschaft zum Welttag des Migranten 2015*

1. **Begrüßung: Melanie Wielens**
2. **Spannungsfelder / Zwiespalte benennen**

*Benennung der Spannungsfelder:* ***Melanie Wielens***

*„good girl – bad guy“* ***Irene Porsch und Klaus Hagedorn***

* Zwischen Ermutigung und Resignation: Unser Erleben des politischen und medialen Umgangs mit dem Flüchtlingsphänomen
* Zwischen Paternalismus und Begegnung auf Augenhöhe: Unsere persönliche Haltung zur Hilfe bedürftiger Menschen
* Zwischen gelebter Gläubigkeit und säkularisiertem Leben: Flüchtlingshilfe fordert oft eine Auseinandersetzung mit unserem eigenen Glaubensbekenntnis
* Zwischen fremder Kultur und eigenen Werten: Wie tolerant können / sollten wir sein?
1. **Musikeinlage durch den Chor**
2. **Impuls: Weihbischof Ansgar Puff**
* Unsicherheiten dürfen sein!

Jeder von uns kennt diese Fragen:

Wie tolerant darf oder muss ich sein?

Wenn die Flüchtlingsfrau alle Hausarbeit völlig allein macht,

während der Mann sich langweilt:

soll ich etwas sagen oder wegsehen?

Wenn die Eltern ihre Kinder in einem Streit sich selbst überlassen,

und zu phlegmatisch sind, um zu erziehen, schreite ich da ein?

Wie reagiere ich, wenn ein Flüchtling mit mir beten will?

Ich bete doch zuhause auch mit niemand gemeinsam?

Ich organisiere mit viel Engagement Hilfen für die Flüchtlinge:
ich organisiere für sie den Arzttermin, suche für sie eine Fahrgelegenheit, erinnere sie zweimal an den Termin! Das ist alles sehr wichtig!

Aber: wann helfe ich den Flüchtlingen, es selbst zu tun?

Wann blockiere und fördere ich ihre Selbst-Aktivität?

* Sie kennen all diese Fragen.

Unsicherheiten dürfen sein. Wir tragen alle viele Fragen in uns.

Diese Fragen sollen uns aber nicht lähmen.

Darum laden wir Sie heute ein,

neue Kraft zu tanken und sich bestärken zu lassen.

Wir möchten das weniger durch Fachvorträge oder eloquente Reden tun,

denn Sie sind selbst die Praktiker.

Wir möchten heute eher kurze Impulse setzen

und Sie zu einem Austausch untereinander anregen:

Wir möchten Sie als Fachleute

miteinander über das ins Gespräch bringen, was Sie ermutigt und Ihnen Kraft gibt.

Zum Einstieg möchte ich vier Ermutigungen nennen,

Ermutigungen von Menschen, die aus ihrem Glauben gelebt haben.

* Da ist als erster: Moses.

Es braucht schon ein wenig Überzeugungskraft,

damit Moses seinen Auftrag von Gott annimmt:

er soll das Volk aus der Sklaverei Ägyptens in eine bessere Zukunft führen.

Gegen den übermächtigen Diktator, gegen die Armee,

durch die Fluten des Roten Meeres

gelingt es Moses, die Menschen in ihre neue Heimat zu führen.

Aber irgendwann verliert er die Kraft und den Mut.

Als die Menschen, die ihm anvertraut sind,

wiedermal in eine Krise geraten, schimpft Moses mit Gott:

„Moses war verstimmt und sagte zu Gott:

..Warum hast du mir die Last mit diesem Volk auferlegt?

Habe ich es geboren, dass du zu mir sagen kannst:

Trag es in das Land, das ich ihm zugesagt habe?

Es ist mir zu schwer. Ich kann dieses Volk nicht länger tragen.

Wenn du mich so behandelst, dann bring mich doch gleich um!

Ich kann mein Elend nicht länger ertragen!“ (Num 11, 10 ff)

Manchmal haben wir ja auch so Phasen:

Wir sind hoch engagiert, wir kennen unsere Verantwortung;

aber irgendwann ist es einfach zu viel und wir denken:

wieso bin ich so blöd und kümmere mich dauernd um Andere?

Ich schmeiß die Brocken hin!

Sollen die doch sehen, wie sie klar kommen!

Interessant, wie Gott auf diese Krise des Moses reagiert.

Gott bittet ihn, siebzig Menschen auszusuchen

und Gott schenkt diesen Siebzig den Geist der Verantwortung

und gibt ihnen die Fähigkeit zur Leitung.

Was allein nicht zu schaffen war,

wird nun von siebzig Personen gemeinsam verantwortet und getragen.

Erster Tip zur Ermutigung: Ich brauche es nicht allein zu schaffen!

Ich brauche kein Einzelkämpfer zu sein!

Es gibt viele, die mit mir die Sorge und Verantwortung für die Flüchtlinge teilen!

* Eine zweite biblische Figur, die uns ermutigt, ist Paulus.

Paulus war ein kraftvoller Prediger, ein engagierter Verkündiger,

aber er hatte wie kein anderer Probleme.

In einem seiner Briefe berichtet er:

„Dreimal erlitt ich Schiffbruch,

auf Reisen war ich oft in Gefahr durch gefährliche Räuber,

dreimal wurde ich ausgepeitscht,

ich ertrug Hunger und Durst,

ich war gefährdet durch falsche Brüder,

erduldete Mühsal und Plage“ (2 Kor 11, 23 ff).

Das klingt nicht nach einem ruhigen Leben.

Wieso lässt er sich weder von angedrohter Prügel

noch von Gefängnisaufenthalten,

weder von Naturgewalten noch von mühseligen Reisen

von seiner Aufgabe abbringen?

Weil er die Erfahrung gemacht hat:

Probleme haben mich zu einer größeren Geduld geführt.

Die Geduld hat mir Erfahrungen möglich gemacht.

Und Erfahrungen schenken Hoffnung.

Die Hoffnung aber verhindert die Mutlosigkeit,

die Hoffnung verhindert das Aufgeben (Röm 5,5)!

Hoffnung ist: mit den größeren Möglichkeiten Gottes zu rechnen!

Ein führender Mitarbeiter des Caritasverbandes wurde vor kurzem von einem Vorstandsmitglied eines anderen Wohlfahrtsverbands gefragt,

wo er in dieser schwierigen politischen und sozialen Situation seinen Optimismus hernähme. Er scheine irgendein „Rezept“ zu haben, das ihn so standfest und zuversichtlich mache, während alle anderen schon resignieren würden.

Hoffnung aus der Erfahrung: Gott ist auch noch da!

Daher der zweite Tip zur Ermutigung:
Problemen nicht aus dem Weg gehen!
Geduldig die Schwierigkeiten angehen und lösen.

Und: unlösbare Fälle an Gott weitergeben!

* Der dritte, der uns ermutigt, ist Jesus Christus selbst.

Er kannte auch die Zerreißprobe und den Zwiespalt,

die Spannung und Unsicherheit im Leben.

Die drei Versuchungsgeschichten zu Beginn seines öffentlichen Wirkens

erzählen davon.

Soll ich es mit Gewalt versuchen oder mit demütiger Liebe?

Das ist seine Unsicherheit.

Jesus entscheidet sich für die demütige Liebe.

Für den Dienst, für das Füße waschen,

für die Liebe zum Bösen.

Dieser Weg führt ihn ans Kreuz.

Aber sein Weg wird von Gott in der Auferstehung bestätigt.

Der, der in der Dimension des Kreuzes liebt, ist mächtiger als der Tod!

Dritter Tip zur Ermutigung:

Wenn Sie unsicher sind:
Soll ich es mit Gewalt versuchen oder mit Liebe:
Entscheiden Sie sich immer für die Liebe!

Auch wenn die Gewalt zu triumphieren scheint:
Wer liebt wie er, ist kein Dummer, wird nicht zum Verlierer!

Liebe ist die stärkste Kraft der Welt,

es gibt nichts, was ihr gleichkommt!

* Mein letzter Hinweis stammt von dem gütigen Papst Johannes XXIII.

Er hatte entdeckt, dass es um das Heute geht.

Was morgen ist, ist erst morgen!
So hat er in seinem Tagebuch „Zehn Gebote der Gelassenheit“ notiert.

Das zehnte Gebot der Gelassenheit lautet:

 „Nur für heute werde ich keine Angst haben.

Ganz besonders werde ich keine Angst haben,

mich an allem zu freuen, was schön ist –

und ich werde an die Güte glauben.“

* Frau Porsch und Herr Hagedorn haben uns eben vier Spannungsfelder aufgezeigt, in denen wir stehen.

Die Erfahrungen von vier gläubigen Menschen

können uns in diesen Spannungen ermutigen:

Moses entdeckt: Ich muss es nicht alleine zu schaffen!
Paulus weiss: Bei allen Problemen habe ich eine Hoffnung:

ich darf mit den größeren Möglichkeiten Gottes rechnen!

Jesu Kreuz und seine Auferstehung zeigt:

Liebe ist die stärkste Kraft der Welt!

Und der gute Papst Johannes XXIII erinnert uns:
Es geht um heute! Heute werde ich an die Güte glauben, ohne Furcht!

* Auch diese vier Glaubenszeugen kannten Unsicherheiten.

Die dürfen sein. Wir tragen alle viele Fragen in uns.

Diese Fragen werden uns aber nicht lähmen.

Wie ich schon sagte:

Wir möchten Sie nicht durch Fachvorträge ermutigen,

sondern Sie zu einem Austausch miteinander anregen:

Sie sind selbst die Praktiker.

Daher lade ich nun zu einem moderierten Gespräch ein zur Frage:

Worin besteht der Zwiespalte, den Sie bei Ihrem Engagement erleben?

Was hilft Ihnen in den Spannungen, in denen Sie stehen?

Wie gehen Sie mit Ihren Herausforderungen um?

Ich lade Sie ein, miteinander ins Gespräch zu kommen!

1. **Plenum einbeziehen – Moderation Melanie Wielens**

*Frau Porsch und Herr Hagedorn sprechen vor der Veranstaltung 3 – 4 „Insider“ an, die als „Eisbrecher“ einen ersten Gesprächsimpuls geben können*

*Danach Impulse aus dem Plenum einholen*

1. **Zusammenfassung und Ermutigung: Weihbischof Ansgar Puff**
* *Freie Zusammenfassung je nach Gesprächsverlauf*
* Gebet eines Flüchtlings

„Lieber himmlischer Vater, Gott!
Ich kam in dieses Land der offenen Herzen

und sitze jetzt hier

nach langer, gefährlicher Flucht auf hartem Boden,

den Rucksack mit restlich verbliebener Habseligkeit neben mir.

Land, Menschen, Sprache sind mir fremd.

Ich weiß nicht, wohin ich gehen, was ich tun soll.

Niemand ist da, der auf mich wartet,

der mich begrüßt, empfängt,

ich bin mutterseelenallein.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“

schreit es um Hilfe in mir und meine Tränen fließen.

Warum, mein Gott, der Krieg, die Zerstörung und jetzt die Flucht?

Ein Zurück gibt es nicht;

unser Haus ist zerbombt, mein Mann erschossen,

unsere beiden Eltern tot,

unser Kind, den Säugling versuchte ich zu retten.

Er starb.

Es ist meine Schuld. Meine Milch versiegte.

„Herr, mein Gott, ich flehe zu dir, erbarme dich!“

Da fühle ich eine warme Hand an meiner Schulter

und eine Stimme spricht.

Die Worte verstehe ich nicht

und doch verstehe ich, was sie mir sagen:

„Herzlich willkommen! Darf ich Ihnen helfen?“

Bist DU es, mein Gott, der zu mir gekommen ist,

der mich nicht allein lässt?

Ich stehe auf, umarme die Unbekannte,

schaue in ihr mir zugewandtes lächelndes Gesicht

und lächele auch ihr zu.

Danke, Gott, dass du mir als dieser Mensch erschienen bist,

der mich willkommen heißt

in diesem fremden Land,

welches nun meine neue Heimat sein wird.

Dank sei dir, Gott. Amen.

1. **Erklärung Workshops Melanie Wielens**
2. **Chor singt – danach Imbiss**

**13.30 Uhr Presse Termin**

**15.45 Uhr: Abschluss und Segen**

1. Chor
2. Schlussimpuls von Weihbischof Ansgar Puff
* Kurzer Rückblick auf Tag
* Evtl. Geschichte vom Bundespolizist
* Wir sind nicht gewohnt, nach unserem Glauben gefragt zu werden. Glaube ist für uns etwas Intimes, Persönliches. Wir sind auch nicht sehr geübt, die richtigen Worte zu finden, wenn wir Rechenschaft über unseren Glauben geben sollen.

Am Ende unseres Tages möchte ich Ihnen daher eine Hilfe anbieten.

* Wenn Sie ein Flüchtling oder ein Mit-Engagierter, der kein Christ ist, fragt:
Wer ist Dein Gott?
Wie lebt man als Christ?

Woran glaubst Du?

Dann würde ich ganz kurz zwei kleine Geschichten erzählen.

* Ich würde ihm von einem Mann erzählen,

der seinem unverschämt fordernden Sohn

schon zu Lebzeiten sein Erbe auszahlt

und erleben muss,

wie der Sohn wortlos Familie und Elternhaus verlässt und verschwindet:
Aufenthaltsort: Unbekannt!

Von diesem Vater, der dann im Laufe der Jahre furchtbare Gerüchte hört:
sein Sohn habe falsche Freunde,

er habe alles Geld verschwendet,

lebe im Elend und sei kaum wieder zu erkennen.

Ich würde erzählen von der Verzweiflung dieses Vaters,

der seinen Sohn doch liebt, aber nichts machen kann,

der jeden Tag hofft, dass der Sohn wieder die Kurve bekommt.

Und der eines Tages diesen Sohn

völlig abgerissen und halbtot

wieder nach Hause kommen sieht.

Der ihm entgegenrennt, ihn in den Arm nimmt,

seine gestammelte Entschuldigung annimmt,

und ihn überhäuft mit Zuneigung und Liebe.

Ich würde von dem rauschenden Fest erzählen,

das jetzt gefeiert wird.

Und ich würde sagen: So ist mein Gott!

* Und danach würde ich ihm erzählen,

wie ein Opfer hilflos auf der Straße liegt,

und wie jeder diesen hilflosen und zerschlagenen Menschen sieht

und gleichgültig bleibt:

nicht aus bösem Willen,

sondern weil man ja nicht jedem helfen kann,

und weil genug zu tun ist: die Termine drängen!

Und wie plötzlich einer neben dem Verletzten kniet,

ihn tröstet, ihm hilft,

sich von seiner Not anrühren und stören lässt.

Wie der ihn zum Hotel bringt, einen Arzt besorgt,

und alles tut, damit er wieder auf die Beine kommt.

Und wie sich dieser Helfer, der eigentlich nie in die Kirche geht, fragt:

Was würde denn mit dem sein, wenn ich dem nicht helfe?

Und ich würde sagen: So lebt ein Christ!

* Kurz: ich würde ihm das Gleichnis vom barmherzigen Vater erzählen:

So ist Gott!

Und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter:

Das ist ein Christ!

Mehr braucht man nicht zu sagen.

Und dann beides leben!

1. Dietrich Bonhoeffer: Einige Glaubenssätze über das Walten Gottes in der Geschichte

Ich glaube, dass Gott aus allem,

auch aus dem Bösesten,

Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen,

die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage

soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im Voraus,

damit wir uns nicht auf uns selbst,

sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,

und dass es Gott nicht schwerer ist,

mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist,

sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet

und antwortet.

1. Vater Unser
2. Segen
3. Chor